

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Vierter Auftritt. Titiro. Montano. Dameta

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Auch ist such ich durch diesen dunkeln Wald /  
 Wo mein geliebter Freund hat seinen Aufenthalt.  
 Corisca, was willst du beginnen?  
 Soll er von dir gebeten seyn?  
 Wolt ich es gleich so wird mein Haß nicht können.  
 Lauff ich vor ihm? Die Liebe saget nein.  
 Ich soll es aber thun: Wie soll ich mich verhalten?  
 Vielleicht kan ich ihn mit Schmeichel-Worten beugen;  
 Die Liebe wil ich ihm/ nicht was verliebt ist / zeigen.  
 Fehlt dir/ so soll Betrug desselben Statt verwalten.  
 Und hilfft mich mein Betrügen nicht /  
 So schwer ich / daß mein Grimm ihm Ehr und Leben bricht.  
 Mirillo soll den Haß/ wil Er nicht Liebe haben;  
 Und Amarillis, dir versprech ich gleiche Gaben /  
 Du Neben-Buhlerin / dich bett Mirillo an.  
 Euch beyden soll seyn kund gethan /  
 Was Haß und Grimm bey einem Weibe kan.

### Vierter Auftritt.

TITIRO. MONTANO.  
DAMETA.

**D**ie Wahrheit steht mir bey/ mein Sinn ist nicht zu sichten:  
MONTANO, du verstehst hier etwas mehr als ich.  
 Die Orakel führen stets etwas dunckles in sich /  
 Und sind nicht nach der Wörter Laut zu schlichten /  
 Du mußt sie gleich als wie ein Messer führen.  
 Greiffstu es recht und bey der Schalen an /  
 So nutzt es dir: Willstu es sonst berühren /  
 So sticht es dich/ und dir wird Leid gethan.  
 Daß mit des Himmels guten Willen  
 Die Amarillis soll des Landes Unheil stillen /  
 Wird mir/ als Vater / ja am allerliebsten seyn.  
 Wie aber dir / und wenn es zu erfüllen /

Et

So stellt sich noch dazu kein rechtes Mittel ein.

Soll die Liebe sie verbinden /

Wie kan das eine flüchtig leben ?

Und wer wird einen Schluß in dieser Sache finden /

Weil die Feindschaft zum Gewürcke Eintrag sich bemüht zu geben? >

Wer wird sich des höchsten Willen umzustossen unterstehen?

Und man sagt: Goet wil es nicht: wenn nichts wil von statten gehen.

War Amarillis ja zu keiner Braut erkohren!

So war Er mehr zur Lieb als zu der Jagt gebohren.

Mont. Er ist noch nicht recht achtzehn Jahr /

Die zarte Jugend wird der Liebe nicht gewahr /

Dis alles bringt die Zeit.

Ti. Wie daß ihn mehr ein Wild / als eine Nympf erkreut?

Mont. Der Jugend bringt die Jagt die meiste Lieblichkeit.

Ti. Ist's nicht natürlicher zu fühlen Liebes-Drust?

Mont. Wo keine Jahre seyn / ist alles dis umbsonst.

Ti. Die Liebe blüht doch nur / weil man im Frühling ist.

Mont. Was Blüht? Wenn man nicht der Blühte Frucht erkiesst.

Ti. Der Liebe Blühte bleibt gar selten ohne Frucht.

Doch hier ist keine Zeit zu zanken /

Und auch kein Zank wird hier von mir gesucht ;

Ich führ izund gar andere Gedanken.

Dis laß ich aber mir mit Recht zu Herzen gehn /

Daß ich einer lieben Tochter höchstgeneyter Vater bin ;

Und darff ich mich vor dir der Wörter unterstehn /

Die tausend Männern hat entzündet Geist und Sinn?

Mont. Hätt auch der Himmel gleich die Heurath nicht beschlossen /

So wil die versprochne Treu sie doch izt zusammen setzen ;

Und wer sich die bemühte zu verletzcn /

Berlehte dieser Göttin Geist /

Der Amarillis ja sich ganz ergeben heist.

Du kennst was sie vor Grimm hat über uns gegossen.

Und so in des Himmels Schüssen mir nicht der Verstand gebricht /

So hat des Verhängnis Finger diese Bande zugericht.

Was die Vorzeit nun beschlossen / wird die Afterzeit vollbringen.

Ein Morgen-Draum betreugt mich nicht /

Der mir ein Bild gezeigt von vielen Wunderdingen/  
Und hier/ so irgends was/ gewünschten Trost verspricht.

*Titiro.* Ein Traum ist nur ein Traum : Erzeu' ihn aber doch.

*Mont.* Du weißt es noch ;

Und wer wolte dir vergessen /  
Was einen Theil von uns erbärmlich aufgefressen ?

Da in einer bösen Nacht

Der Lador sich hat bergestalt ergossen /

Das/ wo der Vogel vor ihm hatt' ein Nest gemacht /

Dazumal der Fisch gekostet ;

Da Mensch und Vieh in gleiche Nothen kam /

Da Heerd und Stall das strenge Wasser nahm.

In dieser schwarzen Nacht /

Ungemeiner Schmerz !

Da ward ich für mein Herz

Durch der Fluthen Grimm gebracht.

Ja was ich mehr als mich verbunden war zu lieben /

Mein Sohn / der in den Bindeln lag /

Den ich beklagen muß bis auf den letzten Tag /

Der ward auch/ ehe wir/ in Nacht und Noth vergraben /

Ihn konten retten aus Gefahr /

Durch die Wellen hingetrieben.

Die Wiege selbst/ darinn er war /

Die haben wir nicht wieder können haben /

Ich glaube / daß izzt Kind und Wiegen

Zugleiche da begraben liegen.

*Titiro.* Was kan man anders schlüssen ?

Mich deucht/ ich habe dir vor diejem auch gehört /

Und wo mich mein Gedächtnis nicht behöret /

So hastu selbst mich solches lassen wissen.

Doch billich kräncken dir die Söhne Herz und Muth /

Den einen hat der Wald/ den andern hat die Fluth.

*Mont.* Es wird vielleicht des grossen Himmels Hand

In dem/ der übrig ist/ des Todten Platz er setzen.

Die Hoffnung bleibet doch der Menschen bestes Pfand.

Was aber wirstu nun von meinem Traume schätzen ?

Es war gleich um die Zeit /  
 Da der Morgenröthe Pracht  
 Uns schimmernde war aus den Wolcken bracht /  
 Und ein Theil der Finsternis noch um sie lag ausgestreut;  
 Ich hatte fast die ganze Nacht  
 Gewacht und auch gedacht /  
 Was aus der Heurath doch noch endlich sey zu schlüssen,  
 Durch lange Müdigkeit beschweret und gedrückt;  
 So ward ich unvermerckt hin in den Schlaf gerückt /  
 Und durch den Schlaf in einen Traum gerissen.  
 Mich daucht/ ich sah mit Schatten wohl umgeben /  
 Den ich bey einem Ahorn fand /  
 Die Angeleuth in meiner Hand /  
 Den Fisch aus seiner Flut zu heben:  
 Da trat ein alter Mann  
 Mit keinen Kleidern angethan /  
 Fast mitten in dem Fluß herfür /  
 Es schien wie Bart und Haar  
 Von tausend Tropffen trächtigt war /  
 Und reichte mir  
 Ein Kindlein zu;  
 Er sprach/ ich habe dir izt deinen Sohn gegeben /  
 Doch bring ihn selbst nicht etwan um das Leben;  
 Und fuhr in einem Nu  
 Lieff in des Flusses Schoß.  
 Der Himmel war darauf mit Wolcken dick umhüllet.  
 Mich daucht/ wie ich / mit Schrecken angefüllet /  
 Die Armen recht um dieses Kindlein schloß;  
 Ich rufft: Ich bin aus Nöthten kommen;  
 Was eine Stunde gab/ das hat sie auch genommen.  
 Nach diesem ließ das Licht sich wieder blicken /  
 Der Donnerkeil war ohne Macht;  
 Was vor gebühret und gekracht /  
 Fiel ohne Kraft recht auf des Flusses Rücken.  
 Des Baumes Stock fing an zu zittern /  
 Ich hörte dieses Wort aus seiner Rinde schallen:  
 B 4 Des

Des Landes Pracht / so hingefallen /  
 Wird sich bald wieder wütern.  
 Mich deucht ich spüre noch das unverhoffte Thönen.  
 Ich weiß nicht / was der Traum mir izt vor Regung macht ;  
 Ich war izt gleich bedacht  
 Die Götter durch ein Opfer zu verfühnen /  
 Daß guter Segen sey auf das Gesicht gebracht.

- T.* Träume sind Bilder der Hoffnung im Herzen /  
 C Alber nicht Spiegel der kommenden Sachen ;  
 C Schatten des taglichen Ernstes und Scherzen /  
 C Welche die Nachtzeit vertunkelter machen.

*Mont.* Die Seele schläffet ja fast niemals mit den Sinnen /  
 Sie wil alsdenn das beste Werck entspinnen /  
 Wann sie der Sinn tief in den Schlaf versenckt /  
 Nicht / wie zuvor / mit fremden Bildern kränckt.

*T.* Zu was des Himmels reines Wesen  
 Hat unsre Kinder auserlesen /  
 Ist gänglich unbekandt und Ungewisheit voll.  
 Dis weiß ich aber wohl /  
 Daß deiner meine fleucht /  
 Und zu wider der Natur / nicht das Joch der Liebe zeucht ;  
 Wie auch / daß mein liebes Kind  
 Zwar die Last versprochner Treu /  
 Doch nicht ihre Lust empfindt  
 Ich sage hier zwar nicht / daß sie die Liebe fühlet ;  
 Dis weiß ich wohl / daß sie viel Herzen stichlet /  
 Doch muß sie ja den Trieb davon empfinden /  
 Weil sie so zierlich weiß zu binden.  
 Mich daucht / der schönen Wangen Pracht /  
 Da vor ein Feld der Rosen war gemacht /  
 Lasse sich mit Lilien der Bleichheit tezt umwinden /  
 Doch / ohn Ehtand eine Jungfrau in die Liebes-Brunst zu setzen /  
 Heißt den Ehtand recht verletzen ;  
 Und gleich als wie die Rose meine Lust /  
 Die in der grünen Knospenbrust /  
 Vor diesem lag verborgen ;

So bald das schöne Licht von Morgen  
 Die ersten Strahlen zeigt/  
 Sich ermuntert/und der Sonnen/die den schönen Nackter liebt/  
 Entgegen steigt;  
 Und des Busens schönen Wisem/da viel tausend Bienen schweben/  
 Von denen jede wil auf ihren Blättern kleben/  
 Ihr zur Morgengabe giebt;  
 Däß wer die Rose nicht wil in dem Morgen brechen/  
 Und es verscheit bis auf die Mittags-Zeit/  
 Da nunmehr alle Pracht von ihr ist abgemeit;  
 Gegen Abend dis wird sprechen:  
 Wo ist die Rose doch und ihre Lieblichkeit?  
 So geht es auch mit einer Jungfrau zu/  
 Weil noch der Mutter kluge Sorgen  
 Verwahren ihre Brust von Abend bis zu Morgen/  
 So hat sie vor der Liebe gute Ruh:  
 Wann aber nu der geilen Blicke Glut  
 Ihr keusches Auge rührt/  
 Und der Sühler heißes Scußen Zunder in die Ohren fñhret/  
 So öfnet sie der Liebe Herz und Muth/  
 Und läßt die Brust derselben Wohnhauf seyn/  
 So denn aus Schrecken oder Zucht  
 Sie diese Glut ja zu verbergen sucht:  
 So wird sie doch verzehrt durch diese stumme Pein:  
 Die Schönheit weicht/wil diese Druñst nicht weichen.  
 Man schauet ihr Geluck als wie die Zeit verstreichen.  
*Mont* Mein Titiro, behalt den guten Muth/  
 Laß dich die Furchte nicht bezwingen/  
 Der guten Hoffnung wil der Himmel allzeit gut;  
 Ein laulicht Veten kan die Wolcken nicht durchdringen;  
 Ist Hoffnung und Gebet nun allen fürgeschrieben/  
 So soll vor allen dis der Stamm der Götter üben.  
 Die Kinder unsrer Lenden  
 Sind ja den Göttern beygethan.  
 Der allen Samen nun erhalten wil und kan/  
 Der wird sich warlich nicht von seinem Samen wenden.

B 1

Wie

Wir wollen nun mit reinen Händen  
 Zusammen unser Dypfer schlachten:  
 Den Bock erwürgestu dem Pan/  
 Es wird der Hercules kein junges Kind verachten.  
 Der die Heerde hat vermehret/  
 Wird diesem ja genädig seyn/  
 Der durch der Heerde Frucht den Herd der Götter ehret.  
 Dameta, geh igt bald in unsern Stall hinein/  
 Nim da das beste Kind/das du daselbst siehst stehen/  
 Und bring es her zu mir/  
 Im Tempel wart ich dir:

Du kannst den kürzsten Weg nechsthin dem Berge gehen.

*Ti.* Schau daß ich einen Bock von meinen haben kan.

*Dameta.* Es soll beydes seyn gethan.

*Ti.* Der igt erzehlte Traum

Der sey forthin ein Zaun  
 Und ein bewehrter Schrancken/  
 Vor traurige Gedanken.

Ich habe schon erkieft/

Daß dis/was du gesagt/ ein gutes Zeichen ist.

## Fünffter Auftritt.

### SATIRO.

**S**igel-Wetter bricht die Aehren/  
 Und die Blumen freist der Brand:  
 Kräuter wil das Eiß verheeren/  
 Und der Wurm besät das Land:  
 Hirsche werden durch die Neze/  
 Vogel durch den Leim bestrickt:  
 Und der Mensch/d Mordgesetze!  
 Wird durch Vuleren berückt.  
 Der erstlich Liebes-Drust hat eine Blut genennet/  
 Hat allzuwohl gekennet/

Was